

## **Mitgliederpublikation „Der Zürcher Hauseigentümer“**

**Ausgabe Dezember 2014**

---

### **Auf ein ideensprühendes 2015**

Fragen Sie sich manchmal auch, wie aus dem pittoresken Zürich, das man aus alten Stadtansichten kennt, das heutige geworden ist? Wie Zürich heute aussähe, wenn vor 150 Jahren beispielsweise der Fröschengraben unter Schutz gestanden hätte und die Bahnhofstrasse nie gebaut worden wäre? Noch malerischer wäre Zürich bestimmt und damit eine grosse Touristenattraktion, wenn man die Stadtmauern nicht ab 1813 abgerissen hätte. Und am authentischsten wäre Zürich, wenn wir uns noch heute damit begnügen würden, in Pfahlbauten am Seeufer zu wohnen. Blöderweise hat aber vor ca. 3000 Jahren niemand daran gedacht, die Hütten auf ewige Zeiten zu schützen. Vermutlich gab es damals nicht einmal eine Bau- und Zonenordnung und womöglich baute jeder seinen Würstchenstand, wo es ihm gerade passte.

Aber lassen wir uns von den wunderschönen Stadtansichten nicht täuschen. Idyllen gab es auch damals nur auf dem Papier. In der mittelalterlichen Stadt stank es zum Himmel und es herrschte eine Enge, die wir heute als beklemmend empfinden würden. Und knapp 400 000 Einwohner hätte man natürlich dort nicht unterbringen können. Trauern wir dem alten Zürich also nicht nach und seien wir dankbar dafür, dass die Zürcher, die damals das Sagen hatten, sich gegen den Stillstand und für die Zukunft stark machten.

Wir haben das Glück, in einem Zürich zu leben, das regelmässig unter den Städten mit der höchsten Lebensqualität figuriert. Wir sollten eigentlich wenig Grund haben, ständig an diesem Zürich herumzunörgeln. Warum bewerten wir die Stadt so ganz anders als internationale Rankings? Es dürfte doch nicht sein, dass mit harten Bandagen darum gekämpft, dass ja kein alter Bau – und sei es auch nur eine marode Turnhalle – Platz macht für Neues und der Fortschritt symptomatischerweise in einem Leitbild Seebecken bestehen soll, der Imbissstände zum Problem hochstilisiert. Sicher gab es auch Widerstand gegen den Abriss der Stadtmauern und zweifellos war die Realisierung des Projekts Bahnhofstrasse kein Fingerschlecken, aber die Verantwortlichen glaubten damals an die Zukunft und hatten damit recht. Wäre es nicht schön, in Zürich wieder einmal einen solchen Fortschrittsglauben zu spüren? Wenn ich einen Wunsch frei hätte, würde ich mir wünschen, dass die vielen bunt leuchtenden Funken des Silvesterfeuerwerks auf uns alle überspringen und ein Feuerwerk an Zukunftsideen auslösten.

*Albert Leiser*  
*Direktor Hauseigentümerverbände Stadt und Kanton Zürich*